



Gesellschaft

Hose, Hemd, Make-up

Sieben Experten über
Mode- und Beauty-Trends

Stil — 52

Spass bei der Arbeit

Jungen ist Abwechslung
wichtiger als Ansehen

Karriere — 51



«Unter sexuellen Handlungen mit Kindern kann man sich dann nicht mehr nur ein bisschen Betatschen vorstellen», sagt Psychologin Monika Egli-Alge

Foto: Getty Images

«Die Hälfte der Täter, die sich an Kindern vergehen, ist nicht pädophil»

Seit dem Fall Jegge steht das Thema Pädophilie im Fokus. Ob Männer, die sexuell von Kindern angezogen werden, therapiert werden können, erklärt Psychologin Monika Egli-Alge

Bettina Weber

Wie wird Pädophilie genau definiert?

Pädophilie ist eine Störung der sexuellen Präferenz. Und die sexuelle Präferenz ist die Neigung, auf welchen Personenkreis oder welches Körperschema die eigene Sexualität ausgerichtet ist. Jemand, der pädophil ist, spricht auf kindliche Körper an. Und nicht nur sexuell, auch emotional. Pädophile können sich beispielsweise in ein zehnjähriges Kind verlieben.

Wie viele Menschen werden als pädophil eingeschätzt?

Die Forschung kommt zu einer Schätzung von einem Prozent der Bevölkerung.

Sind damit Männer und Frauen gemeint?

Nein, nur Männer. Es gibt aktuell keine Erhebungen über Frauen.

Wir haben an unserem Institut zwei Frauen wegen sexueller Delikte mit Kindern kennen gelernt, aber das sind Einzelfälle, und das ist international so: Es gibt nur Einzelfallstudien über weibliche Täter. Allerdings gibt es aus meiner Sicht keinen Grund, weshalb Frauen nicht auch eine Ansprechbarkeit auf kindliche Körper entwickeln sollten. Aber wie immer, wenn es um Frauen und Sexualität geht, wurde wenig geforscht und viel tabuisiert.

Weshalb ist jemand pädophil?

Man weiss es nicht. Es gibt keine Erklärungsmodelle, die wirklich schlüssig sind. Im Grunde ist es wie bei allen sexuellen Neigungen: Wieso ist jemand heterosexuell? Die Forschung sucht im Moment epigenetische Zusammenhänge. Betroffene selbst erklären, sie hätten es schon sehr früh gemerkt.

Schicksal, nicht Wahl

Monika Egli-Alge, 58, ist Psychologin und gründete 2004 das Forensische Institut Ostschweiz (Forio) mit Sitz in Frauenfeld, das sie bis heute leitet. Schwerpunkt ist die psychotherapeutische Behandlung von Straftätern, insbesondere von Pädophilen. Über 100 haben sich schon bei Forio behandeln lassen, teilweise auch präventiv, also ohne, dass sie je zum Täter geworden wären. Egli-Alge plädiert dafür, Pädophile nicht zu verteufeln, **denn um Kinder schützen zu können, müsse man mit den Tätern arbeiten**. Forio arbeitet seit über zehn Jahren als Partnerinstitut mit dem Zentrum für Sexualwissenschaft an der Berliner Charité zusammen, das als führend gilt in der Forschung und Therapie von Pädosexuellen.

Das können sie allerdings erst in der Retrospektive sagen.

Wenn ein 15-Jähriger sich von einer 10-Jährigen angezogen fühlt – ist das bereits pädophil?

Die Definition bleibt prinzipiell immer dieselbe, unabhängig vom Alter des Täters.

Unter dem Begriff sexueller Missbrauch kann sich jede und jeder vorstellen, was das eigene Fassungsvermögen aushält. Was bedeutet es konkret?

Genau deswegen ist sexueller Missbrauch ein Unwort: Es ist viel zu schwammig. Man muss die Taten beim Namen nennen. Richtig benennen tut sie das Strafgesetzbuch: Dort ist von sexuellen Handlungen mit Kindern die Rede und damit ist alles gemeint: vom Zungenkuss bis zur analen, oralen und vaginalen Penetration. Darunter kann man sich dann nicht

mehr nur ein bisschen Betatschen vorstellen.

Jürg Jegge nannte die Frage, ob er pädophil sei, «Kistchen-denken»: Er habe vieles ausprobiert, heute würde er sich «doch eher als homosexuell bezeichnen». Gibt es einen fließenden Übergang zwischen Homo- oder Heterosexualität und Pädophilie?

Nein, das ist Quatsch. Denn auch da ist die Definition wieder klar: Die Betroffenen haben eine Ansprechbarkeit auf ein kindliches Körperschema entwickelt, es spielt erst mal keine Rolle, ob sie homo-, hetero- oder bisexuell sind. Das Institut für Sexualforschung der Berliner Charité, mit dem wir eng zusammenarbeiten, hat unter seinen Patienten deutlich mehr Homo-



Monika Egli-Alge, Psychologin am Forensischen Institut Ostschweiz

Fortsetzung — 50